Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 38.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 17ten September 1829.

Der Mönch.

(Fortsetzung.)

Schon waren mehrere Wochen vergangen, als Bernardo zurückkehrte. Die Starostin empfing ihn in einem Zimmer des öden, unbewohnten Schlosses, in welchem sie ihn sonst zu sprechen pflegte, und als er ihr gemeldet wurde, eilte sie ihm erwartungsvoll entgegen.

Seyd tausendmal willkommen, redete sie ihn an; darf ich von Eurem langen Außenbleiben wohl Gutes hoffen?

Bernardo erzählte das sonderbare Ereigniß mit Thekla, das ihn aufgehalten habe. Die Starostin unterbrach ihn ungeduldig, mit dem leisen Vorwurf: Ich hätte doch gemeint, daß meine Angelegenheit Euch das Erste seyn würde.

Gnädigste Frau, erwiederte er ernsthaft, in guter Botschaft beeilt sich der Freund; die schlimme dünkt ihm noch immer zu früh — ich habe Euch blos zur Ergebung aufzufordern.

Also — keine Erhörung? fragte Constantia mit bebender Stimme, von Furcht der Versagung wie gelähmt.

Keine! antwortete der Mönch, und bot alle Seelenstärke auf, der unglücklichen Mutter das unwiederrufliche Loos ihrer Tochter, gleich einem Todesurtheil, zu verkünden, ja, ihr die Ankunft des Starosten binnen wenig Tagen zu berichten, um Maria selbst abzuholen.

Wehe mir! seufzte Constantia, und sank wie leblos nieder.

Erschrocken, wollte Bernardo nach Hülfe rufen; auf einmal blieb er nachsinnend stehen, hob mit gefaltenen Händen die Augen zum Himmel, und rief der halb Sterbenden zu: Es giebt einen Ausweg!

Sprecht! welchen? fragte sie kaum hörbar,

und suchte sich mit der Kraft, die Verzweiflung giebt, zu ermannen.

Der Mönch führte sie auf seine Erzählung von Thekla und auf ihr Verlangen ins Kloster zurück, und sprach mit feierlichem Ton: Wunderbar sind die Wege des Herrn, man muß nur darauf achten! Ein Strahl von Oben fiel in die hoffnungslose Nacht, und Euer Schutzheiliger hat mich zum Werkzeug der Rettung erkoren, indem er mit Blitzesschnelle den Gedanken in meine Seele senkte: Thekla trete an Eurer Tochter Stelle ins Kloster, Maria verbleibe Euch und gelte für eine Pflegetochter.

Constantia sog aus jedem Worte neue Lebenskraft und sprach ihren feurigsten Dank aus. Hingerissen von der Gewalt des Augenblicks, dachte sie nur an die Rettung ihres Kindes; doch Bernardo mischte in ihren Freudenrausch noch manche kältere Ueberlegung, und hob bedächtig an:

Damit wir der Erleuchtung von Oben würdig erfunden werden, muß das große Werk gewissenhaft bestehen. Was Thekla betrifft, haben wir uns keines sündigen Zwanges zu zeihen, es ist ihr freier Wille, Nonne zu werden, die Sache besteht also in sich selbst. Nun aber gebeut auch die Pflicht, Maria zu prüfen. Nicht geheim darf ihr der Wille ihres Vaters gehalten werden; nicht eigenmächtig dürfen wir in des Schicksals Speichen greifen; sie lerne ihre Bestimmung kennen, und entscheide dann selbst.

Constantia, angegriffen von diesem gewaltsamen Wechsel zwischen Furcht und Hoffnung, antwortete: Ich unterwerfe mich; und sank in ihren Sessel zurück.

In den wüsten Vorzimmern hörte man Geräusch. Es war Maria, die in dem unbewohnten Theil des Schlosses die Mutter suchte, über deren langes Außenbleiben sie bekümmert war. Gott Lob, da bist Du ja! rief sie, die Thür öffnend. Ein Wink von Bernardo hemmte ihren Flug zur Mutter, und sich tief vor ihr verneigend, fragte sie: Ehrwürdiger Herr, soll ich nicht stören? schläft die Mutter oder ist sie krank? sie ist so bleich! Aengstlich ging sie näher.

Constantia reichte ihr freundlich die Hand, und wollte sprechen; doch Bernardo fiel ihr ins Wort, und bat: Geruht, gnädigste Frau, daß ich an Eurer Statt spreche; leichter wird es mir, dem Fräulein Kunde von ihrem Vater zu geben, da ich von ihm komme.

Von meinem Vater soll ich hören? fuhr Maria freudig auf; setzte aber traurig hinzu: den kenne ich ja nicht. —

Ihr sollt in wenig Tagen ihn kennen lernen, antwortete mit dem Nachdruck, welchen sein schwerer Auftrag forderte. Er selbst will Euch, mein Fräulein, mit einer weitern Bestimmung bekannt machen, welche für immer in dieser Wildniß nicht seyn kann; er hat daher ein Kloster für Euch gewählt.

Was kann ein Vater anders wollen, als seines Kindes Wohl? erwiederte das unbefangene Mädchen; und nicht wahr, liebste Mutter, Du ziehst mit mir? denn wir verlassen uns nicht. Dabei schlang sie sich um ihren Hals. Stumm hielt die Mutter sie an ihrer Brust, während Bernardo die Entscheidung ihrer unvermeidlichen Trennung aussprach.

Da riß Maria sich mit einem Schrei des Entsetzens los, und rief: Dann hört mein Leben auf! — Von einer noch nie gekannten Angst ergriffen, klammerte sie sich an die Mutter, und flehte unter einem Strom von Thränen, sie nicht von sich zu lassen, — warf sich Bernardo zu Füßen, bat um Erbarmen, legte ihm ans Herz: Gott selbst will ja seiner Geschöpfe Glück und sie nicht verderben. Darum, ehrwürdiger Herr, vollzieht dies heilige Gebet, erhaltet mich der Mutter, laßt uns vereint.

Constantia sah unter tausend Qualen schweigend dem Ausgange entgegen. Maria verließ ihre knieende Stellung nicht; aufgelöst hing ihr langes Haar an ihrer Kleidung bis zur Erde herab; in wilder Unordnung umflatterte ihre Locken das bleiche Gesicht.

Bernardo konnte sie nicht ohne Schmerz betrachten, und nach langem, stillen Gebet sprach er die Gewährung in der gnädigen Fügung eines höheren Wesens aus, welches Thekla gesendet.

* * *

Bei einem Förster hatte der Mönch indeß seinen Schützling gelassen, um sie von dort ins Kloster abzuholen, und sie ahnete wohl nicht, welche Ereignisse sie ins Licht ziehen würden. Constantia und ihre Tochter erwarteten sie mit Sehnsucht; sie galt ihnen als Gottgesandte, Kind und Schwester; alle Schätze der Erde schienen für sie zu wenig, im Vergleich dessen, was sie von ihr durch ihren Ersatz emfingen. Sie wurde mit unendlicher Liebe aufgenommen; ihr Anblick schon zog die Herzen an, und übertraf alle Erwartung. Die beiden Mädchen, welche das Schicksal so eng verflochten, standen in Engelsunschuld und Schönheit der Starostin gegenüber; sie konnte sich der Wehmuth nicht erwehren, wenn sie die liebliche Thekla sich als ein Opfer des Klosters dachte, und ihre Ruhe forderte, daß sie es nicht um ihre Tochter werde; sie erforschte darum ihren Sinn, und stellte ihr sogar das Abschreckende davon vor; doch Thekla wankte nicht; die Welt hatte sie bei ihrem Vormund mit Abscheu erfüllt; das Kloster hielt sie für ein Paradies, wohin ihre ganze Sehnsucht strebte.

Maria sprach dagegen mit kindlicher Offenheit ihre große Abneigung dafür aus, und so entwickelte sich die Sache und das Vorhaben selbst immer deutlicher. Thekla hörte mit steigendem Vergnügen zu, und erklärte mit Begeisterung: Nunmehr verdoppelt sich mein Glück, denn ich erkenne meinen hohen Beruf als Gottgeweihte, da ich so edle Menschen beglücken kann.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Herr Pastor Berger, zeither in Freiwalde in Schlesien, ist als Prediger in Lissa bei Görlitz bestätiget worden.

Das Adlich von Thielausche Gerichtsamt zu Kohlwesa bei Hohkirch in Sachsen hat folgende Bekanntmachung erlassen: Nach einer von der Gensd'armerie uns zugekommenen Anzeige sind durch einen gewissen August Reinisch aus Groß-Radisch in hiesiger Gegend mehrere falsche Preuß. Viergroschenstücke und andere dergleichen Münzsorten verbreitet und verschiedene Personen wegen Ausgebens derselben und damit verübter Betrügerei von uns zur Untersuchung gezogen worden. Damit Jedermann auf dergleichen falsches Geld, welches nach seinem bleiernen Ansehen und matten Gepräge sehr leicht kenntlich ist, seine Aufmerksamkeit richte und sich vor dessen Annahme hüte, wird hiermit solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 25sten August fand in den Kohlengruben zu Seraing (Niederlande) eine furchtbare Explosion statt. Von den 45 Unglücklichen, die eben in den Gruben arbeiteten, sind 32 auf der Stelle getödtet worden; von den 13 Verwundeten, welche herausgezogen wurden, starben zwei in der auf den unglücklichen Zufall folgenden Nacht.

Man meldet aus Madrid: Die kleine Stadt Livia ist von einem furchtbaren Gewitter betroffen worden; der Blitz schlug in den Kirchthurm und tödtete den Pfarrer und den Sacristan, welche sich um die Wette mit Glockenläuten anstreng-

ten, um so das Feuer des Himmels abzuhalten. Sie sind das Opfer ihres Aberglaubens geworden.

Am 8ten September zündete ein Blitzstrahl das Haus des Häuslers Lischke zu Klein-Boblitz bei Bautzen, und legte dasselbe in Asche.

Vor Kurzem ereignete sich in Berlin ein doppelter Unglücksfall. Drei junge Männer ritten nach Pankow, auf dem dahin führenden Wege ward das Pferd des einen unruhig, und er, wahrscheinlich aus Mangel an Reitkenntniß, so unglücklich abgeworfen, daß er sich sogleich das Genick brach. Die Nachricht hiervon traf am Thore ein, und unter mehreren Bewohnern der Prenzlauer Straße, welche das Einbringen des Leichnams erwarten wollten, stand auch ein dort wohnender Weber mit seiner Frau vor dem Hause. Der Verunglückte wurde durch seine Begleiter aber in ein anderes Thor geschafft, und da der Weber noch immer vergeblich wartete, drohten die im Keller des Hauses wohnenden Leute ihm mit einem Lichte den Rock anzubrennen, wenn er ihrem Kellerfenster noch länger die Aussicht benähme. Es kam zum Zanke, und voll Aerger eilte der Weber zum Wirthe ins Hinterhaus, diesem sogleich seine Wohnung aufzusagen. Lange dauerte der Streit auch zwischen den Kellerbewohnern und der Webersfrau, ohne daß deren Mann zurückkehrte und sie ging nun selbst zum Wirth, jenen zu suchen; dort war ihr Mann aber gar nicht gewesen, und bei genauer Nachforschung fand man den Unglücklichen in einer im Hofe befindlichen sehr tiefen Mistgrube, die aus Nachlässigkeit offen geblieben war, gräßlich erstickt.

Am 1sten September erhing sich zu Landshut in Schlesien der z. Z. daselbst befindliche Schauspieler von der Butenopschen Gesellschaft, Gustav Hellwig, 27 Jahr alt. Noch früh genug ward rettende Hülfe und der Unglückliche ins Leben zurückgerufen; aber nur kurze Frist, denn nach 6 Stunden starb er. Er hinterläßt 2 Kinder.

Am 7ten September ertrank der 2jährige Sohn des Häuslers Michael Ehrentraut zu Hennersdorf bei Lauban, in dem vom Hause 12 Schritt entfernten Brunnen.

Aus Paris wird Folgendes gemeldet: Ein interessanter Prozeß bildet jetzt das Gespräch der Salons. Hr. Persat, ein junger Französischer Offizier, war einer der ersten Philhellenen. Beim Sturm von Tripolitza kaufte er einige unglückliche Türkische Kinder aus der Sclaverei los, in die sie gefallen waren; da wirft sich noch ein junges Mädchen von 15 Jahren ihm zu Füßen und beschwört ihn, ihr Retter zu werden, und sie aus den Händen barbarischer Soldaten zu befreien. Er wendet den letzten Rest dessen, was er besitzt auf, um auch sie zu befreien. Im Jahre 1822 kehrt er mit der jungen Türkin, die er Adele benannt hat, zurück; aus Dankbarkeit hatte sie gelobt, ewig in seinen Diensten zu bleiben. Allein die Französischen Gesetze, die keine Sclaverei erkennen, erklären sie für frei; sie beharrt aber dabei, das Eigenthum ihres Wohlthäters zu seyn. Er nannte sie Adele, sie erhielt einen anständigen Aufenthalt bei der Frau von Damas, und wurde Christin. Indeß hatte sich die Liebe ins Spiel gemischt; die junge Gerettete war ganz das Eigenthum des Offiziers geworden, der ihr das Versprechen gegeben sie zu heirathen. Als sie getauft wurde, war sie bereits der Hoffnung nahe Mutter zu werden. Indeß mußte ihr Geliebter eine Anstellung haben, die ihm Herr von Damas auch versprach; indeß wollte dessen Gattin Sorge für die junge Mutter und das Kind tragen. Allein die Anstellung erfolgte nicht, obwohl Herr von Damas Minister wurde *), und man verweigerte dem Gatten sogar später seine Gemahlin zu sehen und zu besuchen. Dies wurde bis auf einen solchen Grad getrieben, daß der

*) Er ist jetzt Erzieher des Herzogs von Bordeaux.

Offizier sich endlich genöthigt gesehen hat, Herrn von Damas gerichtlich zu belangen, damit ihm, wenn auch nicht die junge Türkin, der es frei steht, ihn als Gatten anzuerkennen oder nicht, doch wenigstens das Kind, welches sie für das Seinige erkannt hat, ausgeliefert werde. Man ist sehr gespannt auf die interessanten Debatten dieses Prozesses.

Der thierische Magnetismus.

Der Doctor Keil aus Langensalza, welcher sich jetzt in Straßburg aufhält, hat die wichtige Erfindung gemacht, künstliche Magnete von einer stärkern Wirkung zu verfertigen, als man sonst ohne die größten Durchmesser nicht bewirken konnte. Es gelang ihm, mit diesen künstlichen Magneten mehrere, im Nerven-System liegende Krankheiten vollkommen zu heilen. Die stärksten Magnete, welche man bisher aufstellen konnte, waren nur im Stande 40 Kilogramme zu tragen, dabei aber von einem großen Umfange; ein nach dem Verfahren des Herrn Keil angefertigter wiegt nur 1 ½ Kilogr. und hebt 20 Kilogr.; er besitzt indeß sogar einen, welcher 218 Kilogr. trägt. Dieser letztere, so wie die meisten künstlichen, ist in Hufeisenform, besteht aus 9 Blättern und wiegt 135 Kilogr. bei 0,43 Meter Länge. Referent sah jenes ungeheure Gewicht vom Magnete heben und festhalten und Hr. Keil versicherte, daß er einen anfertigen wolle, der 1000 Kilogr. tragen und doch nach Verhältniß dieser Last nicht unbehülflich groß seyn solle; er kann auch alte wieder in Stand setzen, sie sind indeß nicht so brauchbar als die auf neue Art gefertigten. Die ganze Entdeckung ist indeß nicht blos für den Naturforscher wichtig, sondern auch für den Arzt von großem Werthe. Obwohl man den Einfluß des Magnetismus auf den thierischen Körper längst kannte, so war doch die Wirkung der Magnete wegen der geringen Kraft der angewandten Stäbe höchst unbedeutend. Die so sehr kräftigen des Hrn. Keil haben dagegen erstaunliche Wirkungen hervorgebracht, und sind in der Heilung mancherlei Uebel thätig gewesen. Die heftigsten rheumatischen Schmerzen wurden augenblicklich gestillt, Epilepsie, die nicht von organischen Verletzungen herrührte, Magenkrämpfe, Augenschwäche, Flecke auf der Hornhaut, Flüsse vor den Ohren, Zahnschmerzen, schmerzhafte Krämpfe und dergl. wichen bei dem Gebrauche dieser Werkzeuge. Außer diesen ärztlichen Versuchen will Hr. Keil noch welche über die Natur des Magnetismus anstellen, und welche Bemerkungen er dabei machen wird, öffentlich mittheilen.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Gottlob Karsch, B. und Kammsetzer allh., und Frn. Christiane Fried. geb. Finster, Tochter, geb. den 25. Aug., get. den 6. Sept. Agnes Clara Maria. — Gottfried Lange, B. und Tuchmachergeselle allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Strohheber, Tochter, geb. den 26. Aug., get. den 6. Sept. Marie Theresie Amalie. — Carl Aug. Stübner, Tuchbereiterges. allhier, und Frn. Christ. Amalie geb. Lehmann, Sohn, geb. den 27. Aug., get. den 6. Sept. Ernst Julius Emil. — Johann Gottlieb Opitz, Hälterpachter allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Trillmich, Sohn, geb. den 30. Aug., get. den 8. Sept. Carl Benjamin Julius. — Mstr. Benj. Gottlieb Haußdorf, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Christ. Dorothee geb. Maukſch, Sohn, geb. den 10. Sept., get. den 11. Sept. Johannes. — Joh. Dorothee geb. Schubert in Rauschwalde einen unehel. Sohn, geb. den 30. Aug., get. den 6. Sept. Carl Gottlieb.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Bernhard Lessing, B. und Schneider allhier, und Johanne Christiane Charlotte geb. Härtel, weil. Mstr. George Philipp Härtels, B. und Schneiders allh., nachgel. ehel. einzige Tochter, getr. den 30. August.

Gestorben.

(Görlitz.) Johann Daniel Hüttig, gewes. herrschaftl. Kutscher allhier, gest. den 8. Sept., alt

83 J. 7 M. 8 T. — Gustav Eduard Bäßler, Schuhmachergeſ. allh., geſt. den 7. Sept., alt 24 J. 6 M. 17 T. — Joh. Gottlob Beilſchmidts, Maurergeſ. allh., und Frn. Joh. Chriſt. geb. Schleicher, Sohn, Carl Aug. Louis, geſt. den 8. Sept., alt 2 J. 7 M. 11 T. — Joh. Gottlob Horns, Mehlführer allh., und Frn. Anne Roſine geb. Jentſch, Tochter, Erneſtine Bertha, geſt. den 4. Sept., alt 7 M. 17 T. — Hrn. Johann Gottlieb Heinzes, brauber. B. und Beſitzer des Gaſthofs zum braunen Hirſch, wie auch music. instrum. allh., und Frn. Caroline Amalie geb. Friedrich, Zwillingstochter, Bertha Adelheid, geſt. den 7. Sept., alt 4 T. — Joh. Gottlob Kerns, herrſchaftl. Kutſcher allhier, und Frn. Joh. Eleon. geb. Pilz, Tochter, Johanne Agnes, geſt. den 4. Sept., alt 1 T. — Johann Traugott Wünſches, Inwohner allhier, und Frn. Marie Eliſab. geb. Richter, Tochter, Chriſtiane Louiſe Amalie, geſt. den 4. Sept., alt 1 J. 11 M. 18 Tage.

Höchſte Marktpreiſe vom Getreide.

Der Preußiſche Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerſte.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 10. Sept. 1829. .	2	10	1	17½	1	5	—	23¾
Hoiersw erda, den 12. Sept.	2	14	1	18	1	8	—	28
Lauban, den 9. Sept. . . .	2	15	1	18¾	1	10	—	27½
Muskau, den 12. Sept. . .	2	15	1	18	1	9	—	28½
Spremberg, den 12. Sept. .	2	14	1	18	1	9	—	28½

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des der minorennen Marie Roſine Sophie Schulz zu Ober-Bielau gehörigen unter Nr. 76 gelegenen und auf 202 thlr. 15 ſgr. in Preuß. Cour. gerichtlich abgeſchätzten Hauſes im Wege nothwendiger Subhaſtation, iſt ein einziger peremtoriſcher Bietungstermin auf

den Neun und Zwanzigſten October 1829

auf hieſigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Auscultator Eiſler Vormittags um 9 Uhr angeſetzt worden.

Beſitz- und zahlungsfähige Kaufluſtige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuſchlag an den Meiſt- und Beſtbietenden, inſofern nicht geſetzliche Umſtände eine Ausnahme geſtatten, nach dem Termine erfolgen ſoll, und daß die Taxe in der hieſigen Regiſtratur in den gewöhnlichen Geſchäftsſtunden eingeſehen werden kann.

Görlitz, den 7ten Auguſt 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Inſerendum.

Zur nothwendigen Subhaſtation der Nr. 31 in Zelz bei Triebel am Neißeſtrome gelegenen, auf 7914 thlr. 27 ſgr. 6 pf. taxirten Merkelſchen Bleiche, iſt auf beſondern Antrag der Realgläubiger und des Gemeinſchuldners ein einziger peremtoriſcher Licitationstermin auf

den 19ten October, Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtszimmer zu Zelz angeſetzt worden, wozu wir beſitz- und zahlungsfähige Kaufluſtige hiermit mit der Zuſicherung einladen, daß, ſofern die Geſetze die Ausnahme nicht geſtatten, dem Meiſtbietenden der Zuſchlag ertheilt werden wird.

Zugleich bemerken wir, daß der Neißſtrom dieſem Bleichgrundſtück auch bei ſehr hohem Waſſerſtande nicht ſchädlich iſt, und daß das Dominium zu Zelz ſich bereit erklärt hat, bei noch gro-

ßerem Betriebe des Bleichgeschäfts als jetzt, einen an den jetzigen Bleichplan anstoßenden Fleck Rasen, in der Größe des bereits vorhandenen Planes, unentgeldlich zur Benutzung zu überlassen.

Sorau, den 20sten August 1829.

Das Gerichts=Amt Zelz. Zwanziger, Justitiar.

Bekanntmachung.

Die sub Nr. 6 in Kemnitz bei Triebel gelegene Büdner=Nahrung, zu welcher ein Stück Acker, welches für 75 thlr. im Jahr 1827 gekauft ist, gehört, ist von den Erben des verstorbenen Besitzers Just theilungshalber sub hasta gestellt.

Auf den Antrag derselben haben wir zum Verkauf dieser Nahrung den einzigen peremtorischen Licitationstermin auf

den 20sten October, Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslocale zu Kemnitz angesetzt, wozu wir Kauflustige hiermit mit der Zusicherung einladen, daß, sofern nicht Gesetze die Ausnahme gestatten, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll.

Der letzte Erwerbungspreis dieses Grundstücks ist ohne des obgenannten Ackers 125 thlr.

Sorau, den 21sten August 1829.

Das Patrimonial=Gericht Kemnitz. Zwanziger, Justitiar.

Die bei Mitgliedern hiesiger Brandversicherungs=Societät, insbesondere denen der zweiten Klasse außenstehenden vielen für das ganze Institut sehr nachtheiligen Reste, haben Herren Landstände zu dem Beschlusse veranlaßt, bei hiesigem Landsteuer=Amte zu deren Beitreibung einen Executor anzustellen und gegen diejenigen, welche innerhalb der Monate September und October jetzigen Jahres ihre dermaligen Reste nicht abgeführt haben, alsdenn ohne alle weitere Nachsicht gesetzlich strenge Execution in das bewegliche Vermögen derselben zu vollstrecken, wenn aber die Befriedigung der Kasse hierdurch nicht erlangt würde, sodann durch einen zu bestellenden rechtskundigen General=Bevollmächtigten das unbewegliche Vermögen der Debenten im gesetzlichen Wege in Anspruch zu nehmen, auch bei der Abführung künftiger Beiträge keinem Mitgliede eine längere als 14tägige Nachsicht, vom letzten bestimmten Abführungstage ab, zu vergönnen, alsdann aber die executivische Beitreibung des Beitrages sofort eintreten zu lassen.

Dies wird allen Societäts=Mitgliedern hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht, und insbesondere werden die mit Beiträgen dermalen im Rückstande stehenden Societäts=Mitglieder hierdurch aufgefordert, durch Abführung ihrer Reste noch vor Ablauf vorgedachter zwei Monate dem ihnen sonst ganz unvermeidlich bevorstehendem bedeutenden Nachtheile zuvorzukommen.

Görlitz, den 27sten August 1829.

Die Landstände des Königlich Preußischen Markgrafthums Oberlausitz.

Ausgebot der Brau= und Brennerei zu Rauscha, 4 Meilen von Görlitz, in der Preuß. Oberlausitz.

Die Brau=Corporation zu Görlitz beabsichtiget

a) die ihr eigenthümlich zugehörige Brauerei zu Rauscha zu verkaufen.

Diese Brauerei ist erst seit dem Jahr 1812 ganz neu massiv erbaut, mit hinlänglichem Gelaß, den erforderlichen Brau=Geräthschaften, mit Kühl=Stock, Malz=Darre, ausgezeichnet schönen Böden, ingleichen lichten und geräumigen Kellern versehen, auch mit dem Bierzwange über 12 in der Nähe liegenden Dorfschaften ausgestattet.

Abgaben oder Beschwerungen haften auf dieser Brauerei nicht.

b) besitzt dieselbe zugleich eine daselbst nur wenige Schritte von der Brauerei gelegene Branntweinbrennerei, jedoch nicht eigenthümlich, sondern blos in Erbpacht, welche weiter vererbpachtet werden soll.

Diese Brennerei ist außer dem Recht Branntwein zu brennen, zum Bier- und Branntweinschänken, Backen, Schlachten, Speisen und Bewirthen berechtiget, und hierzu eingerichtet. Außer diesen aber gehöret dazu ein nicht ganz unbedeutendes Areal an Acker und Wiesewachs.

Auf dieser Brennerei nebst Zubehör haften an jährlichen Abgaben 75 thlr. Conv. Geld und 10 thlr. Preuß. Courant. Im übrigen aber ist dieses Grundstück von andern Prästationen, außer von Tag und Nachtwachen bei der Gemeinde, ganz frei.

Beide Etablissements an den sich zu Rauscha durchkreuzenden, sehr besuchten Straßen von Sagan nach Görlitz, und von Sagan und Sorau nach Lauban, lassen den zeitherigen unzertrennten Besitz zwar wohl als höchst wünschenswerth erscheinen; die Brau-Corporation ist jedoch gar nicht abgeneigt, Beide, und zwar die Brauerei zum eigenthümlichen Besitz, die Brennerei aber in Erbpacht, und folglich Beides getrennt abzulassen, auch nach Befinden Beides zu vererbpachten, oder auch in Zeitpacht auszuthun, je nachdem es gewünscht wird, und die Gebote am angemessensten sich darstellen.

Die Brau-Corporation wählt hierzu den Weg der öffentlichen außergerichtlichen Licitation und fordert diejenigen, welche eine solche Acquisition wünschen, hiermit auf

den 28sten October 1829 Vormittags 9 Uhr bei dem unterzeichneten Vorsitzenden, Bühne, auf der Neißgasse Nr. 331 zu Görlitz,

sich einzufinden, mit den Deputirten zu verhandeln, ihre Gebote zu eröffnen und zu gewärtigen, daß mit den Meist- und Bestbietenden, nach Genehmigung der Brau-Corporation, den Festsetzungen bei den Verhandlungen gemäß, abgeschlossen werden wird.

Die Bedingungen können noch vor Eintritt des Termins bei den rc. Bühne ersehen werden.

Görlitz, den 14ten September 1829. Die Brau-Corporation
durch ihre bestätigten Deputirten.
Bühne, Vorsitzender.

Auctions-Anzeige. Montags den 21sten September c. und folgende Tage sollen von früh 8 Uhr an in dem Weinerschen Brauhofe Nr. 395a auf dem Handwerke aus dem Nachlaß des weil. Herrn Stadt-Secretair Weiner, 2 moderne Secretaire, dergl. große Spiegel, Wäsch- und Kleiderschränke, Commoden, Tische, Stühle, Sopha's, vorzüglich gute Gewehre, an Scheibenröhren, Windbüchsen, Doppel- und einfachen Flinten, Windpistolen und andere dergl., Wanduhren, verschiedene Zündmaschinen und viele andere Effekten, so wie auch eine ansehnliche Parthie ganze und halbe Spünde-Baubretter, gerissene Latten und vieles andere Holzwerk und brauchbare Wirthschaftssachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Görlitz, den 15ten September 1829. Müller, verpfl. Auctionator.

Vierhundert Thaler liegen zur Ausleihung auf pupillarische Sicherheit bereit. Wo? weiset die Expedition der Oberlausitzischen Fama nach, Unterhändler aber werden verbeten.

Eine perfecte Köchin von gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zu bevorstehende Michaeli in dieser Art ein anderweitiges Unterkommen, am liebsten bei einer Herrschaft auf dem Lande. Hierauf Reflectirende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Die geehrten Abnehmer dieser Wochenschrift werden gebeten, ihre Bestellung auf dieselbe fürs vierte Quartal möglichst zeitig zu machen, um danach die erforderliche Stärke der Auflage bestimmen zu können. Der Pränumerationspreis des Vierteljahrgangs ist 7½ Sgr. (6 gGr.), und einzelne Nummern kosten 8 Denar oder 6 Pfennige Courant.

Görlitz, am 17ten September 1829. Die Redaction.